Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt fällt als dann fort und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 183. Freitag, den 6 August 1920. 53. Jahrgang.

Der Friede mit Amerika.

Es liegen eine ganze Reihe von Tatsachen vor, die beweisen, daß Humanität und Geschäftssinn in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika den Sieg davongetragen haben. Es ist eine großartige Wohltätigkeitsaktion für Notleidende in Deutschland eingeleitet worden, 100 000 Milchkühe sollen zur Verfügung gestellt werden und auch die Lebensmitteltransporte haben beträchtlich zugenommen, die nicht auf Geschäftsgewinn abzielen. Im Handelsverkehr sind großzügige Vereinbarungen getroffen und andere werden vorbereitet. Mit der Hapag-Gesellschaft in Hamburg ist ein Schiffsabkommen in Kraft getreten, ein Zeppelin-Verkehr soll in absehbarer Zeit binnen 45 Stunden Passagiere von Neuyork nach Hamburg bringen und umgekehrt. Das alles sind sehr erfreuliche Erscheinungen für eine Wiederannäherung der beiden Nationen, und um so mehr müßte es eigentlich befremden, daß der Friede zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland noch immer nicht unterzeichnet ist. Es ist auch nicht abzusehen, wann die Wiederaufnahme der vollen diplomatischen Beziehungen erfolgen soll, die eine sehr wichtige Angelegenheit bleibt, wenngleich die amerikanische Regierung längst erklärt hat, daß sie keine Kriegsentschädigung von Deutschland verlangt. Das ist sehr erfreulich. Denn wenn wir auch noch Washington Milliarden-Zahlungen leisten sollten, so wüßten wir überhaupt nicht, wo wir bleiben sollten.

Ursprünglich war der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Frieden von Versailles, den auch Präsident Wilson persönlich unterzeichnet hat, mit einbegriffen. Der Senat in Washington lehnte aber die Genehmigung dieses Vertrages ab, und zwar nicht so sehr deshalb, weil wir darin zu hart behandelt wurden, sondern weil damit das französisch-englisch-amerikanische Bündnis verkoppelt war, welches die Amerikaner zur Hilfeleistung an Frankreich verpflichtete. Diese Beschränkung ihrer Politik paßte den Amerikanern nicht, sie hatten erkannt, daß die Lasten eines großen Krieges den friedlichen Gewinn manchen Jahres vernichten könnten. Wenn Wilson nicht krank geworden wäre, so hätte er den Friedensvertrag wohl doch durchgesetzt, aber sein Leiden hatte die Energie des Präsidenten gelähmt. So ist die Sache von einem Monat zum andern verschoben, da weder Wilson noch der Senat bisher nachgeben wollte, und es ist nicht unmöglich, daß der Friedensschluß zwischen Deutschland und Amerika bis zum Regierungsantritt des neu zu wählenden Präsidenten im Frühling 1921 vertagt werden wird.

Das ist in gewissem Sinn für uns bedauerlich, denn ein regelrechter Friedenszustand würde uns wirtschaftliche, finanzielle, Ernährungs- und Rohstoff-Unterstützungen aus Amerika zuwenden können. Nicht billig, und erst recht nicht umsonst, denn der Amerikaner weiß, die Tragweite eines jeden Geschäftes regelrecht auszunützen. Aber wir dürften doch wohl hoffen, billiger fortzukommen, als von Entente oder Völkerbund wegen, und es kommt uns dabei zu statten, daß die Vereinigten Staaten heute durchaus nicht mehr begeisterte Anhänger der Idee vom Völkerbunde sind, sondern abseits bleiben wollen, auch wenn dieser Bund geschlossen wird. Wenn Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden sollte, so haben wir besonders darauf zu achten, daß uns keine Abmachungen mit Amerika verwehrt oder erschwert werden, die für uns wichtiger sein können, wie der ganze Bund von der Entente Gnaden.

Zu regeln ist auch noch die während des Weltkrieges in Nord-Amerika erfolgte Beschlagnahme deutschen Eigentums, das zum großen Teil schon veräußert worden ist. Diese Angelegenheit ist noch zu ordnen, wenn wir auch nicht daran zweifeln können, daß sich die Amerikaner in irgend einer Weise für den Krieg auch an uns schadlos halten werden. Nötig haben sie es freilich nicht, denn sie haben durch die Kriegs- und späteren Lieferungen nach Europa enormes Geld verdient. Wir werden ja sehen, wie sie uns kommen werden, denn sie werden die Zukunft, die Japan heißt, nicht außer Acht lassen. So bleibt der Friede mit Amerika für uns nicht nur eine wichtige Angelegenheit, er kann auch zu einer Lebensfrage für Deutschland werden. Bemerkt mag noch sein, daß Deutschland auch mit China noch keinen Frieden hat. Die Regierung in Peking hat den Versailler Vertrag ebenfalls nicht genehmigt. Der Grund lag in den Bestimmungen über das Schantunggebiet, dem Hinterland des deutschen Hafens von Tsingtau, mit welchem sich China bis heute nicht hat befreunden können, da sie nur den Japanern Nutzen bringen.

Karl von Habsburgs Thronagitation.

Daß die Ungarn nicht demokratisch-republikanisch, sondern im Gegenteil aristokratisch-monarchisch gesinnt sind, ist eine bekannte Sache, und deshalb ist es auch nicht groß überraschend, wenn aus Budapest immer wieder Meldungen kommen, die sich für eine Wiedererrichtung der Monarchie aussprechen und die diese Bewegung auch auf Deutsch-Oesterreich ausdehnen möchten, denn Ungarn mit seinen 8 Millionen Einwohnern kann ebenso wenig allein etwas ausrichten, wie das jetzt nur 6 Millionen zählende Oesterreich. Die Oesterreicher haben aber die Kaiserin Zita, die der eigentliche Mann in der letzten Monarchie war, mehr wie satt, sie und die Familie Parma haben sich als gar zu große Jobber und Wucherer erwiesen. Wenn jetzt in den Zeitungen allerlei neue Nachrichten verbreitet werden, die den Habsburgern das Wort reden, so gehen dieselben nicht aus der Volksstimmung an der Donau hervor, sondern aus dem habsburgischen Agitationsbüro. Sie sind dementsprechend zu würdigen, denn man braucht nicht zu zweifeln, daß Zita und Karl sich ohne weiteres der Entente verschreiben würden, wenn sie ein auch noch so bescheidenes Thrönchen wieder ergattern könnten.

An die deutschen Landwirte!

Uns geht folgender beherzigenswerter Aufruf zu: Die Vorräte der Reichsgetreidestelle für das tägliche Brot sind seit langer Zeit schon auf das äußerste zusammengeschmolzen. Nur mit Hilfe starker und übermäßig teurer ausländischer Zufuhren konnte in den letzten Monaten die Brotversorgung noch mühsam aufrecht erhalten werden. Vorübergehend hat sogar, wie zum Beispiel im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in anderen Teilen des Reiches eine Herabsetzung der Brotration und — was noch viel schlimmer ist! — eine unerträgliche Verschlechterung des Brotes stattgefunden. Dieser Zustand muß jetzt nach Eintritt der Ernte so rasch wie möglich beseitigt werden. Ausreichende Ernährung ist die Vorbedingung für die Erhaltung der Arbeitskraft, für den ungestörten Gang unseres Wirtschaftslebens und damit für die Sicherung von Ruhe und Ordnung. In der Hand der Landwirte liegt es jetzt, durch möglichste Beschleunigung des Ausdruschs und der Ablieferung die bedrohliche Lage der Brotversorgung zu verbessern. Die Landwirtschaft muß trotz der großen, durch die Zusammendrängung der Ernte entstandenen Schwierigkeiten alles tun, was in ihrer Kraft liegt, um nach Möglichkeit eine Besserung unserer Ernährungslage herbeizuführen. Von den Leistungen unserer Landwirtschaft hängt das Schicksal des deutschen Volkes ab. Wir wissen, daß Verärgerungen und Verbitterungen über unglaubliche Fehlgriffe, die in der Behandlung der deutschen Landwirte gemacht worden sind, weite Kreise ergriffen haben, und daß sie den Abbau der unerträglichen Zwangswirtschaft verlangen. Die Landwirtschaft wird trotz alledem, wie so oft schon auch jetzt es als eine Ehrenpflicht ansehen, dem Vaterlande in der Not zu helfen. Auf zur Tat! Deutscher Landwirtschaftsrat. — Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte. — Bund der Landwirte. — Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. — Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften. — Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. — Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen. — Verband der deutschen Gartenbaubetriebe. — Vereinigung der deutschen Bauernvereine.

Polens Verzweiflungskampf.

Militärdiktatur in Polen.

Die unmittelbare Bedrohung der polnischen Hauptstadt hat die Einsetzung eines Militärgouverneurs für Warschau notwendig gemacht. Dem Vernehmen nach soll mit diesem Posten General Latinik betraut werden. Für ganz Polen werden auf Befehl des Kriegsministeriums mit unmittelbarer Wirkung Standgerichte eingeführt, die alle Desertationen, Plünderungen, Spionageversuche und ähnliche Versuche abzuurteilen haben. Die einzige Strafe, auf die diese Strafgerichte erkennen dürfen, ist die Todesstrafe. Gleichzeitig hat sich der Landesverteidigungsrat veranlaßt gesehen, die polnische Heeresleitungen anzuweisen, militärische Führer, die ihre Pflicht vor dem Feinde vernachlässigen, unter gleichzeitiger Verhaftung dem Feldkriegsgericht oder dem Militärgericht zu übergeben. Führer, die in den Verdacht der Feigheit geraten oder befehlswidrig Stellungen aufgeben, sind gleichfalls zu verhaften und abzuurteilen.

Vor einer polnischen Revolution.

Nach einem Funkspruch aus Moskau soll sich in Polen ein Revolutionskomitee gebildet haben. Am 31. Juli sei ein Komitee gebildet, an dessen Spitze Max Lowski stehe. Dieses Komitee habe ein Manifest an die polnischen Arbeiter erlassen und aufgefordert, sich gegen die bürgerliche Regierung und gegen Pilsudsky zu erheben.

Nach einer Meldung der Litauischen Telegraphen-Agentur erließ nach Einnahme von Bialystok durch die Bolschewisten das vorläufige polnische Revolutionskomitee eine Kundgebung an die polnischen Stadt- und Landbewohner, in der nach einer längeren, bolschewistische Gedankengänge enthaltenden Einleitung erklärt wird, die roten Armeen und die russischen Brüder möchten nach Polen kommen, nicht in der Absicht, die Freiheit zu verletzen, sondern Rußland und Polen dauernd Ruhe und Freiheit zu verschaffen. Ein dauernder Frieden könne nur zwischen den sozialistischen Arbeiterräten Rußlands und Polens geschlossen werden.

Polen seinem Schicksal überlassen?

Die Pariser Presse gesteht jetzt ein, daß die Lage für die polnische Armee verzweifelt sei. Die polnischen Armeen scheinen vollständig demoralisiert zu sein, weshalb sie auch bei der Verteidigungslinie am Bug keinen Widerstand leisten konnten. An der Nordfront rücken die Bolschewisten mit 40 000 Mann rasch vor und haben den Zugang Polens zum Meere nunmehr vollständig überschwemmt. Dadurch wird die Möglichkeit genommen, Polen von der See her mit Waffen und Munition zu versorgen und es bleibt nunmehr nur die Eisenbahnlinie über Bromberg, Thorn, Dorzawik und Skiernevicze übrig. Das sozialistische Blatt „Daily Herald" erklärt, daß die Alliierten endgültig darauf verzichtet hätten, Polen zu Hilfe zu kommen. In englischen politischen Kreisen wird angenommen, daß die Bolschewisten Warschau erobern und dann in Polen die Sowjetregierung ausrufen werden. Dann würden die Alliierten einen Kordon um Polen errichten und das Land seinem Schicksal überlassen. Die Alliierten erwarteten, daß die bolschewistische Regierung sich allmählich abnutze, nähmen aber selbst an, daß dies frühestens im Laufe der nächsten zwei Jahre erfolgen werde.

Die polnische Regierung über die Lage.

An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die militärischen Ereignisse sich noch keineswegs so zugespitzt hätten, daß die Regierung Veranlassung habe, ihren Sitz aus Warschau zu verlegen. Militärische Kreise geben die Versicherung ab, daß mit einer Einnahme Warschaus durch die Bolschewisten keinesfalls zu rechnen sei, wenn auch verständlicherweise über die Möglichkeit, Warschau auf jeden Fall zu halten, zurzeit nähere Angaben nicht gemacht werden könnten. Die Regierung werde daher auf alle Fälle in Warschau bleiben, zumal sie nach der letzten Umbildung sämtliche Schichten des Volkes und sämtliche parlamentarische Parteien einschließlich der Linkssozialisten, hinter sich habe. Der stellvertretende Ministerpräsident Daszynski (Soz.) erklärte, daß die gesamte Arbeiterschaft und Bauernschaft Polens in der schwersten Stunde des Lebens die Regierung mit allen Mitteln unterstützen werde.

Inzwischen hat sich die Lage der polnischen Hauptstadt weiter verschlimmert, wie nachstehende Meldung besagt:

Räumung Warschaus.

Paris, 5. Aug. Nach telegraphischen Meldungen wird Warschau geräumt, da die polnischen Truppen nicht mehr zur Gegenoffensive imstande sind. Die polnische Regierung ist fest entschlossen, den Kampf fortzuführen, den Regierungssitz weiter nach Westen zu verlegen und von dort die Verteidigung zu leiten. Der neue Sitz wird aber nicht Posen sein, da dort zu viel Deutsche sind.

Schwere polnische Verluste.

TU Basel, 5. Aug. Eine offiziöse Mitteilung des Landesverteidigungsrats in Warschau gibt zu, daß die erste polnische Armee nahezu aufgerieben wurde. Die polnischen Verluste werden auf 12 000 Tote, Verwundete und Gefangene beziffert. Schwere Verluste hat auch die vierte polnische Armee erlitten, die nahezu die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt hat.

Polnische Unzufriedenheit mit England.

WTB Paris, 5. Aug. Paderewski erklärte, Lloyd George führte in Spaa eine andere Sprache gegenüber dem polnischen Ministerpräsidenten Grabski, als es Bonar Law im englischen Unterhause tat. Grabsky erhielt in Spaa eine schriftliche Erklärung, daß England Polen helfen werde und seine Existenz innerhalb der Polen aufgezwungenen Grenzen sichern würde. Paderewski fragt, wer hilft uns in diesem Augenblick? Ich kann sagen: Nur Frankreich.

Rußlands Ziele.

Aus eingeweihten politischen Kreisen, die zu Krassin während seines Aufenthaltes in Kopenhagen Fühlung unterhielten, verlautet, daß die Ostseefrage im außenpolitischen Programm der Sowjetregierung mit an vorderster Stelle stehe. Führende bolschewistische Politiker hätten angedeutet, daß Rußland auf den Willen der Randstaaten keine Rücksicht nehmen, sondern vielmehr an der Ostküste nach eigenem Gutdünken walten könne. Vor allem verlange Sowjetrußland, daß die Aalandsinseln und die Inselgruppe Oesel, Dagö und Moon unter allen Umständen russischer Besitz bleibe. Der Zeitpunkt zur Lösung der Ostseefrage sei für Rußland dann gekommen, wenn Polen endgültig besiegt sei.

Vor seiner Abreise nach London hat nach Meldung der „Frankf. Ztg." Volkskommissar Krassin zu dem Vertreter einer schwedischen Zeitung geäußert, er beurteile die bevorstehenden Londoner Verhandlungen zuversichtlich. Eine unabweisbare Bedingung des russisch-polnischen Friedensschlusses werde der freie deutsch-russische Handelsverkehr über Polen bilden. Gegen eine Erneuerung oder Verstärkung des polnischen Heeres werde Rußland sich bei den Waffenstillstandsverhandlungen sichern. Im Roten Heere befänden sich einige französische und ungarische Offiziere, die Anwesenheit deutscher müsse er abstreiten. Das wichtigste Ereignis der bolschewistischen Kriegsziele sei fraglos die Eroberung der Bakuer Oelquelle.

Französische Vormarschpläne.

München, 5. Aug. Ueber die französischen Vormarschpläne erfährt die „München-Augsburger Abendzeitung": Bereits vor acht Tagen hieß es, daß

Ententetruppen am Rhein zu Lande und zu Wasser zusammengezogen würden. Marschall Foch rechnet mit Bayerns wohlwollender Haltung im Falle des Vormarsches der französischen Truppen durch Deutschland nach Polen. In und um Mainz warte man nur auf den Befehl der Entente. Die Züge sollen durch Bayern und die Tschecho-Slowakei fahren. Von der norddeutschen Arbeiterschaft befürchte man transportliche Schwierigkeiten, von der bayerischen nicht. Der französische Gesandte in München hat darüber nach Paris beruhigend berichtet. Bayern darf dafür seine Einwohnerwehren behalten. Graf Bothmer ist mit entsprechenden Versicherungen aus dem Rheinland zurückgekehrt. Marschall Foch beabsichtigt, Truppen auf dem Main und der Donau zu transportieren. Dem Frontalangriff in Polen und vielleicht in Rumänien sollen Aktionen an der Ostsee und im Schwarzen Meer zur Seite stehen.

Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich über den Durchmarsch.

Die Wiener Ententevertretungen wünschen, daß alle Vorbedingungen für einen Transport von Truppen und Kriegsmaterial für Polen durch österreichisches Gebiet geschaffen werden. Bei der letzten Besprechung des Staatssekretärs des Aeußern Dr. Renner mit den Entente-Diplomaten kam die Angelegenheit zur Sprache. Der Staatssekretär wünschte die volle Neutralität aufrechtzuerhalten. Ueber die Rechte und Pflichten der Neutralität finde jetzt eine Auseinandersetzung zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz statt. Da der Vertrag von Versailles und jener von Saint Germain in diesem Punkte völlig gleich seien, werde die österreichische Regierung den Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland abwarten, und deren Ergebnisse einfach übernehmen.

Die Eisenbahner und die fremden Truppen-Transporte.

Wie verlautet, haben die Eisenbahnerorganisationen eine Kommission zum Minister Gröner gesandt, um von ihm eine Stellungnahme zu den Truppentransporten durch Deutschland zu verlangen. Ferner wurde gefordert, daß auch das Auswärtige Amt gegen den Ententetransport protestiere. Weiterhin verlangen die Eisenbahner, daß die Regierung selbst die Ueberwachung der Bahnstrecken unter Beihilfe der Eisenbahnervertretungen übernehme. Minister Gröner erklärte wiederholt, daß Deutschland durch gewisse Abmachungen gebunden sei und den Transport von Truppen oder Heeresmaterial der Entente nicht ohne weiteres zurückweisen könne. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden.

Drohung der oberschlesischen Eisenbahner.

Breslau, 5. Aug. Aus Kattowitz wird gemeldet: Bei der hiesigen Eisenbahndirektion ist ein Geheimbefehl der interalliierten Kommission eingelaufen, wonach am 8. und 12. ds. Mts. verschiedene Sammelzüge mit französischen Mannschaften, und zwar in Stärke von 800, 300, 80 und zuletzt 30 Mann über verschiedene Richtungen zuerst nach Oppeln und von dort gesammelt in größeren Transporten nach Oderberg, Breslau, Dieditz geleitet werden sollen, ferner ein Zug mit 300 Offizieren nach Ossowiec (Auschwitz). Die Transporte enthalten außer reichlichen Lebensmitteln Feldküchen und Munition. Das Telegramm erklärt weiterhin, daß noch verschiedene Züge zur Stelle seien. Die Oberschlesier befinden sich in großer Aufregung. Falls die Eisenbahndirektion dem Verlangen nachgeben sollte, drohen die Eisenbahner mit der Stillegung des gesamten Eisenbahnverkehrs in Oberschlesien.

Strafe für Erfurt.

Berlin, 5. Aug. Wie aus Erfurt berichtet wird, wurde wegen des Anhaltens der Urlauberzüge der Oberbahnhofsvorsteher aus dem Dienst entlassen. Für jede Stunde der Verspätung, die infolge der Kontrolle entstanden ist, fordert die Entente die Bezahlung einer Konventionalstrafe von 800 000 M. und droht im Wiederholungsfall, die gesamte Etappenstrecke von Bischofsheim bis Oberschlesien militärisch zu besetzen.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde bei der Beratung der Verordnung zur Durchführung der §§ 25 Abs. 3 und 28 des Militärversorgungsgesetzes darauf hingewiesen, daß bei den Kriegsbeschädigten Erregung über die Bemessung von Renten für Beschädigte besteht, die trotz ihrer körperlichen Schädigung voll erwerbsfähig sind. Geheimrat Kerschensteiner und Unterstaatssekretär Ritter wiesen nach, daß die Befürchtungen der Kriegsbeschädigten völlig unbegründet sind. Die Verordnung bringt festgelegte Rentensätze als Mindestleistung für Beschädigte mit voller Erwerbsfähigkeit. Diese Rentensätze bleiben bei vollem Einkommen unverringert, werden aber bei Verminderung der Erwerbsfähigkeit entsprechend des § 57 des Reichsversorgungsgesetzes erhöht. Danach nahm der Ausschuß die Vorlage an.

Volkswirtschaft.

Die Notlage der Industrie.

Aus Mannheim erfährt das „Berliner Tageblatt", daß die Firma Lanz 650 Arbeitern und 150 Angestellten kündigte, da die Industrie, die namentlich für den Wiederaufbau in Betracht komme, darniederliege, weil, wie verlautet, die Verhandlungen in Nordfrankreich über den Wiederaufbau in Nordfrankreich ins Stocken geraten sind. Bei der Firma Carl Zeiß in Jena sind ebenfalls Betriebseinschränkungen im Gange. In einer von der USPD abgehaltenen Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, welche die Einheitsorganisation der Betriebsräte ablehnt und die gleichberechtigte Einordnung der unorganisierten, der gelben und aller der die freien Gewerkschaften bekämpfenden Elemente vorsieht. Dagegen wurde beschlossen, sofort mit Afra in Verhandlungen zu treten zwecks Zusammenschlusses aller auf dem Boden des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Afra stehenden Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte.

Einmischung der Feinde in die Betriebsräte deutscher Werke.

In der letzten Zeit ist es verschiedentlich vorgekommen, daß die Besatzungsbehörden von den Betriebsräten der in ihrem Gebiet liegenden größeren Werke Bericht über ihre Tätigkeit verlangen. So hat auch die interalliierte Rheinlandkommission von dem Obmann des Betriebsrates der Firma Krupp in Rheinhausen einen Tätigkeitsbericht über die Arbeiten und Aufgaben des Betriebsrates eingefordert. Die Aufforderung war in französischer Sprache durch Vermittelung der Firma dem Betriebsobmann zugegangen. Da in dem Betriebsrätegesetz eine Bestimmung über irgendwelche Berechtigung der einfordernden Stelle nicht enthalten ist, hat der Betriebsobmann nach Erkundigung bei Kennern des Betriebsrätegesetzes es vorläufig abgelehnt, dem Ersuchen nachzukommen. Gleichzeitig wurde das Auswärtige Amt in Berlin um Auskunft gebeten, ob eventuell im Friedensvertrag irgendwelche Bestimmungen enthalten sind, die die interalliierte Kommission veranlassen könnten, ein derartiges Ersuchen an den Betriebsrat zu stellen.

Bei der Märzrevolution im Ruhrbezirk

sind zehn Zechen durch Zerstörungen an den Bergwerksanlagen und Beschlagnahmungen von Betriebsmaterialien, Geld, Autos usw. schwere Schäden entstanden, die sich in ihrem vollen Umfange auch heute noch nicht übersehen lassen. Ueber die unmittelbaren Verluste der Gruben bei den jüngsten Märzunruhen ist an Hand des bis jetzt vorliegenden Materials u. a. folgendes ermittelt: Beschlagnahmt wurden: Benzol und Benzin im Werte von 359 440 Mark, Oel 18 154 Mark, Sprengstoffe 20 687 Mark, Bargeld 5 212 536 Mark, Autos, die zwar zum Teil zurückgegeben wurden, aber große Reparaturkosten notwendig machten, 1 353 959 Mark, Pferde, Geschirr, Futter 491 994 Mark, Sonstiges 2 254 142 Mark, an Gebäuden und Betriebsanlagen entstandene Schäden 2 203 075 Mark. Insgesamt beträgt die Summe dieser Schäden 11 904 492 Mark. Tatsächlich sind die den Grubenverwaltungen entstandenen Schäden noch ungleich höher, weil einmal nur die baren Verluste erfaßt wurden, jedoch die Schäden unberücksichtigt geblieben sind, die den Zechen durch notwendige Betriebsmaßnahmen (erzwungene Schichtverkürzung u. a.) entstanden. Zum Teil fehlen den Verwaltungen auch noch die Unterlagen zur Berechnung der entstandenen baulichen Schäden. Besonders stark mitgenommen wurden die Thyssenschen Betriebe in Hamborn, deren Schäden auf 17 Millionen Mk. festgestellt worden sind. Volle vierzehn Tage waren die Schachtanlagen der Gewerkschaft vollständig in der Gewalt der Roten Armee. Ein Ledigenheim mußte mehr als 17 000 Personen beköstigen. Die Emschergenossenschaft hat 10 Millionen Mk. Schäden, die Firma Krupp annähernd 1 Million erlitten. Insgesamt haben Plünderungen, Erpressungen und sonstige Zwangshandlungen, sowie Diebstähle auf weit über hundert Schachtanlagen des Ruhrkohlenbezirkes stattgefunden.

Erheblich größer als die durch Beschlagnahmungen und Zerstörungen angerichteten Schäden sind die durch die Unruhen entstandenen mittelbaren Verluste. Nach den Mitteilungen des amtlichen Organs der Knappschafts-Berufsgenossenschaft wird der Ausfall in der Kohlenförderung auf zwei bis drei Millionen Tonnen geschätzt, deren heutiger Wert einem Betrage von 500 bis 600 Millionen Mk. gleichkommt. Für diesen mittelbaren Schaden und entgangenen Gewinn ist nach den gesetzlichen Bestimmungen Ersatz nicht zu erwarten. Er fällt aber lediglich den Zechen und der Allgemeinheit zur Last. Welchen Einfluß dieser Ausfall an Kohlenförderung auf die Produktion der Hüttenwerke und der übrigen Industriezweige hat, läßt sich rechnungsmäßig kaum nachweisen. Ueber die Verluste an Menschenleben wird berichtet, daß neben mehreren leitenden Beamten von Bergwerken viele Bergleute den Angriffen der Notgardisten zum Opfer gefallen sind.

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 6. August.

** **(Die Brotration.)** Nach einer Berliner Blättermeldung besteht die Absicht, falls die Ernteergebnisse den Schätzungen entsprechen und mit dem Ertrage einer guten Ernte zu rechnen ist, die Brotration von 1900 auf 2000 Gramm zu erhöhen.

** **(Rheinisch-Westfälischer Handwerkertag in Essen.)** Am Sonntag, den 8. August, vormittags 10 Uhr, findet in Essen im Städt. Saalbau ein großer rheinisch-westfälischer Handwerkertag statt. Veranstalter derselben sind das Kartell rheinisch-westfälischer Handwerker-Fachverbände und der reichsdeutsche Mittelstandsverband, Landesausschuß Rheinland und Westfalen. Auf der Tagesordnung stehen: Berichte über die Selbsthilfebewegung des rheinisch-westfälischen Handwerks, Kartellierung der rheinisch-westfälischen Handwerkerfachverbände und die Benutzung der Organisation im Freiheitskampf des Handwerks gegen einen übermächtigen Kapitalismus, sinnlose Sozialisierung und Kommunalisierung.

** **(Neues vom Sauerländischen Gebirgsverein.)** Seitdem der Krieg beendet und die Geschäftsstelle des S. G. V. von Arnsberg nach Iserlohn verlegt ist, geht's mit ihm allerorten wieder bergauf. Während das Jahr 1919 einen Mitgliederzuwachs von 2820 brachte, blickt der Verein in den ersten sechs Monaten dieses Jahres bereits auf 30 neue Abteilungen und einen Mitgliederzugang von weit über 3000 zurück, sodaß das 20 000. Mitglied weit überschritten ist. Diese Mitglieder verteilen sich auf 180 Abteilungen des Sauerlandes und des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Abgesehen von 4 größeren Abteilungen von je über 1000 Mitgliedern (Hagen mit über 2000, Dortmund, Essen und Bochum) und der Abteilung Berlin sind die übrigen in 19 Bezirke zusammengefaßt. Die Zahl der dem S. G. V. 25 Jahre angehörenden Mitglieder hat einige hundert erreicht. Die jedem Mitgliede unentgeltlich zugehende Vereinszeitung „Sauerländischer Gebirgsbote" (Auflage 25 000) bringt seit kurzem besondere Beilagen für Jugendwandern, Wintersport und Vereinsmitteilungen. Zahlreiche Abteilungen haben besondere Jugendgruppen zur Förderung des Jugendwanderns gebildet. Der zweite Jugendgruppentag soll im Herbst dieses Jahres im Sauerlande stattfinden. Eine mehrere hundert Bilder umfassende Lichtbildsammlung vom Sauerlande steht den Abteilungen und anderen Vereinen zur Verfügung. Der Verkehrsausschuß des S. G. V. bleibt ferner bemüht, Verbesserungen sowohl auf den Zugangslinien zum als auch auf den Strecken im Sauerlande zu erzielen, in der der Hauptwegeausschuß nach wie vor das im ganzen Deutschen Reiche hochgeschätzte Hauptwegenetz des Sauerlandes in wandersicherem Zustande erhält. Ein in Bildung begriffener wissenschaftlicher Ausschuß ist als Sammelpunkt für alle Fragen des sauerländischen Naturschutzes, der Geschichte, Volkskunde, Geologie usw. des Sauerlandes gedacht. So bleibt der S. G. V. weiter bestrebt, das Sammelbecken zu bilden für alle Sauerländer und Sauerlandfreunde, nicht zuletzt zum Wohle des Sauerlandes selbst!

** **(Die teuersten deutschen Städte.)** Nach einer ministeriellen Anordnung sollen für den Bereich der allgemeinen inneren Kreiskassen- und Katasterverwaltung der Staatsbeamten bei Dienstreisen nach besonders teueren Städten bis auf weiteres an Stelle der bisherigen Entschädigung besondere Zuschläge zu den gesetzmäßigen Tagegeldern bewilligt werden. Als besonders teuere Städte gelten: Aachen, Altona, Bremen, Breslau, Koblenz, Köln, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, München, Oppeln, Stettin und Trier.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

5) (Nachdruck verboten.)

Ihre hastig suchenden Finger fuhren in alle Taschen, ohne es zu finden. „Ich hab's doch eben noch auf dem Bahnsteig vorgezeigt," murmelte sie ratlos und machte Miene, den nur erst ruckweise und langsam gleitenden Zug zu verlassen.

„Bleiben Se jefälligst sitzen. Auf'n Perron danach suchen jeht nu nich mehr. Sie werden's woll vorhin bei's Wettrennen verloren haben. Lassen Se's man flöten gehen. Müssen auf der nächsten Haltestation en neues nehmen. Wohin wollen Se denn?"

„Stettin," seufzte sie resigniert.

„Also denn in Eberswalde. Kühlen Se sich man bis dahin en bißken ab, haben 'ne geschlagene Stunde Zeit."

Damit verschwand der gute Ratgeber.

Man lachte.

Außer Vollrad saßen noch zwei ältere Herren im Abteil, die die kleine Szene ungemein erheiterte. Sie betrachteten schmunzelnd das verlegen errötende Mädchen, aber als Familienväter von mittelalterlicher Würdigkeit lag ihnen nichts daran, sich weiter mit dem niedlichen Mädel einzulassen. Man sah es ihrer soliden Behäbigkeit an, daß sie von aussichtsloser Anstrengung nichts hielten. Nachdem sie den humoristischen Zwischenfall genugsam belacht, verschanzten sie sich hinter einer Berliner Zeitung, die sie entschieden stärker anzog, als das in den Männerabteil hineingeworfene Mädel.

Sie hatten es auch lediglich dem jungen Herrn überlassen, die mancherlei Pakete der Dame aufzusammeln und im Netz unterzubringen. Der nun wieder übte die Gefälligkeit lediglich in selbstverständlicher Ritterlichkeit. Als man aber aus dem Halbdunkel der Halle heraus war, hatte er auch nichts dagegen, einer, wie er nun erst sah, jungen und hübschen Dame den kleinen Dienst erwiesen zu haben. Sie hatte nun zwar den schwarzen Schleier über das noch immer heiß glühende Gesicht gezogen, aber gerade der gab den anmutigen Zügen eigenartigen Reiz.

In dem zarten Oval stand ein ernst geschlossener Mund, dessen rote Lippen aber so lieblich geschwungen waren, daß man ihm ansah, er konnte auch herzlich lachen, ein feines Näschen, gerade so viel gebogen, um dem Gesicht etwas Vornehmes und vielleicht auch Pikantes zu geben. Darüber leuchteten große haselbraune Augen. Nicht unternehmungslustig, noch weniger sieggewohnt sahen sie in die Welt, aber sie hatten einen kinderklaren und zugleich klugen Blick, der von Herzensgüte und Verstand sprach und vielleicht auch ein wenig Schelmerei in seiner Tiefe barg.

„Warme, ehrliche Augen," dachte Vollrad. Die Art, wie sie ihm jetzt im ruhigen Aufblick freundlich und zurückhaltend zugleich dankten, gefiel ihm noch mehr. Diesem klaren geraden Blick hatte er wiederbegegnen mögen.

Allein die junge Dame dachte nicht daran, mit dem zufälligen Reisegenossen ein Augenspiel zu beginnen. Das warme Blut, das ihr die eilige Hast und die Verlegenheit einer für sie immerhin prekären Lage stürmisch ins Gesicht gejagt, ebbte nun allmählich zurück.

Mit den ruhigen Bewegungen der gebildeten Dame richtete sie sich in ihrer Ecke ein, dann prüfte sie von ungefähr ihre gegenwärtige Umwelt.

Also ein Herrencoupé. Sie hatte es nicht freiwillig gewählt. Rauchte man oder belästigte sie sonstwie, stieg sie in Eberswalde um. Darauf entnahm sie gelassen einer Plaidrolle etwas Gedrucktes und begann zu lesen.

„Broschüren sind meist was Gelehrtes," dachte Vollrad, der sie nicht aus den Augen ließ; „vermutlich eine Studentin, schade um das nette Mädel."

Wieder ruhte sein Blick auf der Lesenden. Wo sollte er auch hinsehen! In der Odergegend dasselbe dichte Nebelgespinst wie an der Elbe. Lesen mochte er nicht. Rauchen durfte man nicht, — in seiner vorherigen Luftlosigkeit hatte er absichtlich den Nichtraucherabteil gewählt, — so fielen seine Augen ganz von selber auf das liebliche Gegenüber, er hätte sie schon schließen müssen.

Das wollte er noch weniger. Damit hätte er die inneren Visionen gerufen, die er als Plagegeister fürchtete.

An einem hübschen Mädel hatte Vollrad ohnehin noch nie vorbeigesehen. Nicht gerade, daß man ihn einen schlimmen Schürzenjäger nennen konnte, gefeit gegen den Zauber lockender Weiblichkeit war er aber ebensowenig.

Die Wohltat edlen Frauenwaltens hatte er in seinem Vaterhaus nicht gekannt. Was er an Mutterliebe entbehrt und ihm die unbeachtete Schwester nicht zu geben vermocht, hatte dann sein warmes Verlangen auf anderen Wegen gesucht. Flüchtige kleine Liebeleien, die kaum den Augenblick überdauert. Und immer wieder hatte er gesucht, weil er sich nach dem Ewigkeitsglück sehnte, das ihm nie begegnete auf seinen Irrwegen.

Ganz so toll war er nicht mal drauflosgegangen, wie die meisten jungen Männer seiner Kreise, die sich in wilden Brausejahren die Hörner ablaufen, um danach beinah ausnahmslos die übliche Konvenienzehe zu schließen und für den Rest ihres Lebens auf kaltem goldenen Stuhl zu sitzen.

Auch seiner hatte längst die gewisse vornehme Hanseatin der oberen Zehntausend geharrt. Nicht eine hätte den Erben eines hochangesehenen Hauses, das für bombensicher galt, ausgeschlagen. Tante Berta hatte mit heißem Eifer die standesgemäße Partie für ihn ausfindig gemacht. Sie hatte ihn durchaus mit Nellie Schörn verheiraten wollen, die einen Multimillionär zum Vater hatte und von der Mutter, einer Brasilianerin, ein so leidenschaftliches Temperament geerbt hatte, daß sie über sein Zögern beinah in die Alster gesprungen sei, wie Tante Berta ihm versicherte.

Noch beim Abschied hatte sie gegrollt: „Könntest als Grandseigneur in Blankenese sitzen, du Tor, anstatt jetzt als Commis voyageur umherzutrotten. Was mich betrifft, so kenne ich keinen Kommis Klüven mehr."

Sie hatte ja recht. Hätte er die hübsche heißblütige Kreolin genommen, er brauchte sich wahrlich nicht dritter Klasse einzurichten. Dennoch, es war die einzige Torheit, die er noch keinen Augenblick bereute. Er wußte, Nellie Schörn tanzte jetzt Freudensprünge, daß sie nicht Nellie Klüven hieß. Welche reiche Hamburgerin kann des Mammons genug haben? Die feurige Kreolin artete darin wenigstens ihrem Vater [illegible]. Sie war ein verwöhnter Nimmersatt.

Nein, es war kein tieferes Gefühl zwischen ihnen verloren gewesen. Auch bei ihm nicht. Er kannte nur den Flirt, denn zum Verlieben reizend waren sie nun mal, diese gepflegten weißen Salonkätzchen, aber gerade sie verlangten meist nur den oberflächlichen kleinen Flirt, der so glatt und bequem die kühle Ehe einleitete.

(Fortsetzung folgt.)

** (Neues Notgeld Dortmund-Hörde.) Zur Behebung der weiter anhaltenden Knappheit an kleinen Geldmünzen werden die 4 Stadt- und Landkreise Dortmund und Hörde auch noch 25 Pfg.- und 10-Pfennig-Scheine in den Verkehr geben. Es kommt ein dünner zäher Karton zur Verwendung; die Größe ist so gewählt, daß ein Knicken bei der Unterbringung im Portemonnaie unterbleiben kann. Das Publikum wird gebeten, hierauf Bedacht zu nehmen und die Scheine nicht zu knicken. Das Notgeld ist im Zweifarbendruck (die 25-Pfg.-Scheine in rot und schwarz, die 10-Pfg.-Scheine in blau und gelb) hergestellt und trägt das Datum vom 1. Juli 1920. Mit der Ausgabe der 25-Pfg.-Scheine ist begonnen.

** (In der Reichskrone) wird von heute ab mit einem ganz hervorragenden Spielplan aufgewartet. Im Mittelpunkte der Darbietungen steht das große Filmwerk „Dampire", 3. Teil, deren beiden ersten Teile hier gewaltiges Aufsehen erregt haben. Ferner gelangt von größeren Filmen „Der Dämon der Welt" zur Vorführung und zwar der erste Teil, der das Schicksal des Edgar Morten behandelt. Das Theater-Orchester ist verstärkt und dürfte die gute Musik sehr zur Belebung der Vorstellungen beitragen. (Siehe auch Anzeige.)

** (Wildschweinplage im Sauerlande.) Die Wildschweine richten in verschiedenen Gegenden gegenwärtig großen Schaden an in den Kartoffelfeldern. Stellenweise wird berichtet, daß Flächen bis zu vier Morgen Größe in einer einzigen Nacht umgewühlt wurden von den Schweinen. Auch das übrige Hochwild verursacht großen Schaden, besonders an den Haferfeldern. Die Umfriedigungen sind vielerorts zerfallen während der Kriegsjahre und zur Instandsetzung fehlt es jetzt an allem.

** (An alle ehemaligen Kriegsgefangenen!) Um den Verleumdungen unserer Feinde über die angebliche schlechte Behandlung der feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland eine wirksame Anklage entgegenzusetzen, beabsichtigt Prof. Dr. August Gallinger Urteile über die Gefangenschaft in feindlichen Ländern herauszugeben. Er bittet deshalb um Einsendung von Urteilen (München, Franz-Josef-Straße 16-0 r.) ehemaliger deutscher Kriegsgefangener, mit dem Versprechen, auch gut lautende Briefe zu veröffentlichen.

** (Quäkerspeisung.) Die seit reichlich zwei Monaten in unserer Stadt eingerichtete Quäkerspeisung, in welcher in der Hortküche der Sedanschule täglich neben einer größeren Anzahl hoffender und stillender Frauen über 400 Schulkinder gespeist werden, muß mit Schluß der laufenden Woche vorläufig eingestellt werden.

** (Unfall.) Die an der Hörderstraße wohnende Frau Krümer fiel aus ihrer Wohnung und trug bei diesem Sturze aus etwa 8 Meter Höhe derartige Verletzungen der Beine davon, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

** **Holzen**, 6. Aug. (Sängerfest.) Der MGV. Sängerbund-Holzen-Rosen feiert Sonntag, den 8. August das Fest seiner Fahnenweihe. Der Verein hat in verhältnismäßig sehr kurze Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen und zählt derselbe heute etwa 40 aktive Mitglieder. Zu der Fahnenweihe haben sich sieben Vereine, und zwar MGV. Sängerbund-Schwerte, MGV. Flügelrad-Schwerte, Schwerter Doppel-Quartett, MGV. Liedertafel-Schwerterheide, MGV. Lyra-Sommerberg, M.-G.-V. Liederfreund-Schwerte und MGV. Eintracht-Westhofen zur Mitwirkung bereit erklärt. Die Weihe der Fahne wird durch Herrn Gemeindevorsteher Fritz Jacobs vorgenommen. Da im Konzert durchweg gut ausgewählte und klangvolle Lieder zum Vortrag kommen, so kann ein Besuch ganz besonders empfohlen werden. Näheres in der Anzeige in der Samstag-Nr.)

** **Ergste**, 5. Aug. (Mahlkarten.) Die Ausgabe der Mahlkarten findet im Amtsbezirk Ergste für das neue Wirtschaftsjahr wie folgt statt: Dienstag, 10. August, nachm. 3 Uhr: Hennen und Kalthoff. Donnerstag, 12. August, vorm. 8 Uhr: Drüpplingsen, nachm. 3 Uhr: Leckingsen, Nesslingsen; Freitag, 13. August, vorm. 8 Uhr: Rheinen und Dilligst, nachm. 3 Uhr: Ergste; Samstag, den 14. August, vorm. 8 Uhr: Berchum. Persönliches Abholen der Mahlkarten-Inhaber ist erforderlich; es wird gebeten, die angesetzten Termine fest einzuhalten.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Bochum**, 5. Aug. (Zwei Spielhöllen ausgehoben.) Die Kriminalpolizei nahm hier in einer Nacht zwei Spielhöllen in der Kanal- und Roonstraße aus. In der ersten traf man 11, in der zweiten 32 beim Roulettespiel. Vier gewerbsmäßige Glücksspieler wurden verhaftet. Die Einsätze gingen in die Tausende. Bei einem der Spielleiter wurden 37 000 Mark in Tausendmarkscheinen beschlagnahmt. Beide Spielhöllen hatten viele Opfer, ein Kapellmeister verlor in einer Nacht 12 000 Mark. Außerdem wurden goldene Uhren und andere wertvolle Luxusgegenstände, welche die Bankhalter als Pfandobjekte angenommen, beschlagnahmt. Zur Erfrischung und Unterhaltung der Spieler wurden große Summen ausgeworfen. Wegen des großen Andranges an den Spieltischen trugen die Rückenwände zweier Kaiserbilder vergrößerte Abbildungen des Roulettes, auf die der Bankhalter die Gewinnummer anzeigte. Neben der Kriminalpolizei hat auch die Steuerbehörde Erkundigungen nach der Höhe der gewaltig hohen Umsätze angestellt.

** **Essen**, 5. August. (Friedhofshyänen.) In Bottrop wurden auf einem Friedhof in den letzten Nächten von jungen Burschen 3 Leichen von Frauenspersonen ausgegraben und geschändet. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

* **Kleinenberg**, 5. Aug. (Erschossen.) Am Sonntag wurde in dem Staatsforst in Kleinenberg (Kreis Büren) ein Wilderer erschossen. Es handelte sich um den Schlosser Franke aus Warburg, der hier zu Besuch weilte. Franke war schon zweimal vorbestraft wegen Körperverletzung. Das letzte Mal hatte er einen Pater erschossen. Nun ereilte ihn sein Schicksal. Er erlag dem tödlichen Schuß des Forstgehilfen Ritsch aus Scherfede.

* **Bielefeld**, 5. Aug. (Zigarren-Schiebungen.) Die Strafkammer verurteilte nach zwölfstündiger Verhandlung den Zigarrenfabrikanten Friedrich Geckinsmeyer zu Bünde wegen umfangreichen Kettenhandels mit Zigarren zu 9000 Mark Geldstrafe. Die mitangeklagten Schneidermeister Aug. Kleinemeier, Zigarrenfabrikant Büsing und Tabakagent Fritz Knoll zu Bünde, die sämtlich als Aufkäufer für G. tätig gewesen waren, erhielten 10 000, bezw. 7000, bezw. 6000 Mark Geldstrafe. Einen Einblick in den Umfang der gesetzwidrigen Geschäfte der Angeklagten gewährt die Feststellung des Gerichts, daß das versteuerte Einkommen des Geckinsmeyer von 5000 Mark im Jahre 1914 auf 138 000 Mark im Jahre 1918 und das gleiche von Knoll im gleichen Zeitraum von 2000 auf 23 000 Mark gestiegen ist.

* **Köln**, 5. Aug. (Pilzvergiftung.) Nach dem Genusse von Pilzen erkrankte ein hiesiges Ehepaar unter Vergiftungserscheinungen. Die Ehefrau ist bereits gestorben, der Mann befindet sich in Lebensgefahr.

* **Trier**, 5. Aug. (Eifersuchtsdrama.) Vorgestern morgen erschoß die Ehefrau Trüß aus Straßburg aus Eifersucht den verwitweten Lokomotivführer Peter Wagner in dessen Wohnung. Die Ehefrau führte einen liederlichen Lebenswandel und hatte vor einiger Zeit ihren Ehemann und ihre drei Kinder treulos verlassen. Sie wohnte zuletzt in Eupen. Am Mittwoch schickte sie an ihren Ehemann nach Kehl ein Telegramm, sie sei todkrank, er solle sofort kommen. Der Mann eilte am folgenden Tage nach Eupen, wo er aber bei seinem Eintreffen am späten Abend seine „todkranke" Frau nicht antraf. Ob die Mörderin auch ein Attentat auf ihren Mann beabsichtigte, ist wahrscheinlich, aber noch nicht aufgeklärt. Der Mord erfolgte nach heftigen Auseinandersetzungen. Unmittelbar nach der Tat wurde die Verbrecherin festgenommen und in das Trierer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

—00000—

Die Lage in Zittau.

WTB **Dresden**, 5. Aug. Aus der Staatskanzlei wird mitgeteilt: In Zittau hat die Arbeiterschaft nach Verhandlungen mit dem von der Regierung ernannten Regierungskommissar beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Beginn der Arbeitsaufnahme richtet sich danach, wann die Stromlieferung des Kraftwerkes Hirschfeld einsetzt. Die Besetzung des Werkes hat sich erübrigt. Es genügte der bloße Anmarsch der Truppen, um die Terroristen rechtzeitig zur Besinnung kommen und die angedrohte Zerstörung des Werkes unausgeführt zu lassen.

—00000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst

Reichstag und Gefährdung der Neutralität.

TU **Berlin**, 6. Aug. Wie dem „Berl. Lok.-Anzeiger" gemeldet wird, dürfte, falls durch eine etwaige Einmarschforderung der Entente oder durch Einmarschversuche selbst neue Komplikationen eintreten, zunächst nicht der Reichstag zusammentreten, vielmehr nur der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einberufen werden. Führende Reichstagsmitglieder sehen die Lage trotz der Erklärung des Außenministers Dr. Simon als nicht zu ernst an. Sie erblicken in dem Umstande, daß Dr. Simon heute auf Urlaub fährt, einen Beweis dafür, daß von einer Verschärfung der Situation im Augenblick nicht geredet werden kann.

Anrufung des Völkerbundes durch Deutschland?

Berlin, 6. Aug. Wie der „Berl. Lokal-Anz." von bestunterrichteter Seite erfährt, werden sehr bald in der Frage der Truppentransporte über Deutschland deutsche Vorschläge im Wege über den Völkerbund gemacht werden. Die Regierung glaubt Mittel und Wege zur Beilegung der Streitfrage im Artikel 17 der Völkerbundsatzungen des Vertrages von Versailles finden zu können. Dieser sieht vor, daß bei Streitfragen zwischen einem Völkerbundmitglied (Frankreich) und einem Nichtmitglied (Deutschland) der Staat oder die Staaten, die nicht Mitglieder sind, aufgefordert werden, sich wegen Beilegung der Streitfragen der den Bundesmitgliedern obliegenden Verpflichtungen zu unterwerfen und zwar unter den vom Rat gerecht erkannten Bedingungen. Die deutsche Regierung wird ihre Vorschläge in Form einer Note übermitteln. Diese Note war, wie das Blatt erfährt, bis gestern abend noch nicht abgesandt.

Die Ostseebäder ohne Licht.

TU **Stettin**, 6. Aug. Der Streik der Beamten und Arbeiter der Ueberlandzentrale Stralsund dauert an. Vorpommern und die Badeorte Swinemünde, Mariendorf und Ahlbeck sind infolgedessen noch immer ohne Licht und Kraft. Die Saison der Badeorte hat darunter schwer zu leiden. In den Hotels und Verpflegungsstätten muß man sich mit Kerzen behelfen. Die Zeitungen erscheinen nicht. Es wird das Eingreifen der Nothilfe gefordert.

Die Mutlosigkeit der polnischen Armee.

TU **Basel**, 6. Aug. Wie die Blätter aus Warschau melden, läßt der Zustand der polnischen Truppen keine Hoffnung mehr aufkommen, eine Gegenoffensive erfolgreich ergreifen zu können. Die Mutlosigkeit der Truppen beweist am besten der geringe Widerstand, den sie den Bolschewisten bei der Verteidigung der Buglinie leisteten, die eine starke Verteidigungsstellung von Warschau gebildet hätte. Sie gaben den Bug in einer Breite von 100 Kilometern preis und zerstörten nicht einmal die Brücke. Die Möglichkeit einer unmittelbaren Verständigung über die Friedensbedingungen scheint nicht vorhanden zu sein, da die soeben nach der Front zurückgekehrten Bevollmächtigten für den Waffenstillstand kaum vor Sonnabend aus Minsk eintreffen werden.

Kein militärisches Mittel gegen die Bolschewisten?

TU **Rotterdam**, 6. Aug. Das Pariser Journal „Herald" meldet aus London, daß die Alliierten endgültig beschlossen haben, keine militärischen Mittel gegen die Bolschewisten zu ergreifen.

Die Entente in Nöten.

TU **Rom**, 6. Aug. Das „Giornale d'Italia" spottet über die platonische englische Note, um die sich die siegtrunkenen Bolschewiki nicht kümmern würden. Immer näher rücke die Gefahr, daß das besiegte Zentraleuropa mit den Bolschewisten gemeinsame Sache machen könne, um eine Revision des Versailler Friedensvertrages zu erzwingen. Die in schwerer Verlegenheit befindliche Entente sollte gänzlich auf den törichten Eigennutz und die Intrigen der Machtgier verzichten, um eine noch größere Welthatastrophe zu vermeiden.

Wetterbericht für mehrere Tage im voraus.

8. August: Sonne, Wolken, warm, strichweis Gewitter.
9. August: Kühler, sonst kaum verändert.
10. August: Veränderlich, angenehm.
11. August: Wolkig, warm, windig.
12. August: Wolkig, warm, strichweis Regen.
13. August: Veränderlich, angenehme Luft.
14. August: Wenig verändert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus. Druck und Verlag: Carl Braun, beide in Schwerte.

Gegen Katarrhe
EMS
Emser Wasser

Der Stammtisch
und das Sommertheater Schwerte

Plauderei von L.

Et was scheun. Mit diesen Worten schloß Kaal seinen Bericht über das Gesehene im hiesigen Sommertheater, und dachte, damit Alles gesagt zu haben, was über das auf den Brettern Gebotene zu sagen sei. Er hatte aber nicht mit seinen 3 Freunden gerechnet, die ebenso wie er den „Flachsmann" und die „Rose" gesehen hatten. Wilm, der oft mit seiner Meinung zurückhält, war aber heute besonders mit Gesprächsstoff geladen, zumal er die Kunst liebt und tatsächlich für edle Kunst Verständnis hat. Franz, dem in allen Adern der edle Sang pulsiert, wollte sich ebenfalls nicht mit einer oberflächlichen Rezension begnügen und meinte, ja die Zeitung schreibt auch wohl nicht ausführlich genug, sie kann es ja auch nicht, denn sie muß so sehr vielen gerecht werden. Wilm eröffnete nun die Diskussion mit großem Redeschwall und meinte: Es ist eben so. Ein Theater einer kleinen oder mittleren Stadt hat unter den heutigen Verhältnissen wahrlich einen schweren Stand, rechnet man hinzu, daß ein Ort wie Schwerte, der so nahe an Großstädten gelegen ist, nur dann als geeignet bezeichnet werden kann, wenn ein Ensemble ganz besonders Gutes leistet, damit es auch mit der Großstadt konkurrieren kann. Für unsere Stadt bedeutet das Theater einen großen Fortschritt, Schwerte und seine Bewohner, ob alt oder jung, ob Männlein oder Weiblein, haben hier eine Bildungsstätte, die zu erhalten sie nur bestrebt sein sollten. Zwar ist die große Masse unseres heutigen Volkes mehr für die leichte Muse, sie bringt den Werken großer Meister weniger Verständnis entgegen, wohl meist nur deshalb, weil das Leben heute ohnehin schon so ernst ist, sie will auch ihre fröhlichen, aufmunternden Stunden haben. Den Beweis dafür haben uns gerade die letzte Samstag- und Sonntagvorstellung gebracht. Doch ich will nicht hier allein urteilen, deshalb zu dem Werken selbst übergehen: Dieser „Flachsmann" ist Symbol, die wahre Verkörperung eines Menschen, dem nur das eigene Ich, sonst aber nichts heilig ist, der die Zukunft eines werdenden Geschlechts, deren Fundamentsbildung ihm anvertraut ist, auf veralteter Form aufbaut, unbekümmert darum, ob der Bau Existenzberechtigung hat; sein auf veraltenden Formen ruhendes Programm muß von seinem Untergebenen planmäßig weiter verfolgt werden, wer nicht will, der fliegt. So hat der Autor in seinem Werk den Bürokratismus treffen wollen, der nicht nur im Lehrerstand herrscht, sondern auch jetzt noch in Fabriken, Geschäften, ja selbst in den großen Apparat des Staatsgetriebes, und der Masse des Volkes sagen wollen: Brecht mit einem System Flachsmann, nehmt das Programm eines Flemming an.

Jo, dat was jau min Fall, jau du et us do gewiesen wo, et es van Dage noch mancherorts. Ech maut seggen, den Flachsmann hä ech nich jau verstohn, jetzt ower bo Wilm us dat jau mündkesmote mäket, maut ech doch mine Kumpels säggen, dat se sich solke Stücke ansein sött. Man maut do ower sin Kopp antrengen. Vi uß es ower bin heiten Owen de Häfernskiste schon ingedrängel. Dorum, Wilm, Du geist immer meit, dat Du uk Bescheid säggen kannst, dit se dat rechte Verständnis fö solke Saken hätt.

Heinrich, der bis dahin starren Blickes gelauscht hatte, kam sofort wieder mit seinem Krauterverstand. Meine Tochter Klärchen die zur Töchterschule geht hat mir schon soviel vom Theater erzählt, sie meint, die Werke eines Goethe, Schiller, Hebbel, Grillparzer, Sudermann und andere müßte jeder gebildete Mensch gesehen haben, sie ist da mehrmals mit ihren Freundinnen im Dortmunder Stadttheater gewesen und jedesmal, wenn das Kind zurück kam, war sie wie neu belebt, jetzt hat sie mir angekündigt, daß, wenn jetzt hier volksbildende Stücke gegeben werden, sie allemal hin wolle und rechnete mir vor, daß sie hier 3 mal das Theater besuchen könnte für das Geld, was sie in Dortmund für 1 mal gebrauche, dazu dann die Bequemlichkeit noch.

Nun, meinte Franz, Wilm hat ja schon einen Anfang mit der Kritik gemacht. Kritik muß sein, wie der Geschäftsmann auch seine Konkurrenz braucht, aber warum gibt die Leitung nicht bei jedem Stück, das erstmals aufgeführt wird, die Namen der Personen und Darsteller an, damit die Besucher eine Handweise haben. Nun, der Flachsmann war gut, seine Falschheit spiegelte sich ganz in seinen Augen ab, der Dierkes dagegen, der ihn so schmählich verraten, hätte mit mehr zynischer Falschheit behaftet sein müssen. Lehrer Flemming ist der Vertreter einer neuen Richtung, der das Alte stürzt und neuen Geist, neuem Streben Bahn bricht. So ganz ein Bild, wie es die Geschichte unseres Volkes zeigt. Das Alte wird gestürzt, ein neuer Volksstaat tritt an seine Stelle, wo derjenige das Amt bekleiden soll, der sich durch eigenes Können die höchsten Stufen erwirbt, so hatte es auch Fl. vom einfachen Handwerker bis zum Lehrer gebracht. Ausgezeichnet gefallen hat mir die „Rose von Stambul". Die Vertreterin der Hauptrolle war eine echte Rose. Ich sah das Stück schon einmal in Dortmund, aber muß offen gestehen, ein großer Unterschied zwischen diesen beiden Rosen. Hier eine Rose, die das Publikum in ihren Bann zog, deren Stimme wohltautend und kräftig, gehaltvoll tönte, dort ein schwaches, bei weitem nicht ausreichendes Organ. Nur ein kleines hätte die Rose ändern sollen, die Frisur im 2. Akt war nicht vorteilhaft genug, zu ihrer Person gewählt. Ihr Partner Achmed Bey dagegen, imponierte wohl in Erscheinung und Spiel, auch in Reinheit des Gesanges, aber warum nicht voll heraus mit den Tönen, warum nicht eine so schöne Musik wie diejenige des Huldigungsliedes „Rose von Stampul, nur Du allein" voll zur Geltung gebracht? Man merkte oft, daß dem Darsteller weit mehr an Reinheit seines Gesanges als an der Ausfüllung des Saales gelegen war.

Ja, ganz meine Meinung, meinte Wilm, doch dürfte Franz sich nicht nur der beiden Hauptrollen widmen.

Was sagt Ihr zu Fridolin und seiner Partnerin Milly? Diese beiden Rollen konnten in keine bessere Hände gelegt werden, ja die Milly übertraf zuweilen noch die Rose und das besagt vieles. Fridolin und Milli waren einzig; etwas muß man bedauern, das ist die Beengtheit der Bühne, mit der die Darsteller rechnen müssen, das ihnen auch die Arbeit so sehr erschwert. Sollte sich die Bühne nicht ausbauen lassen?

Nu denkti ower auk an dä annern, dä hätt ihre Sake brillant maket, jau vill Ahnung häw ek auk davon. Ja ja, ganz recht dröhnte es aus aller Mund; doch Kaal sagte weiter: De Olle was doch jan rechtet Unikum. Menschke, denn hä ek noch en paar Stunnen tauhören kunnt. Soll ek ink moll miene Ansicht säggen? Wör et nicht richtig, wenn de Stadt doför sorgen dö, dait ufe Theater sik den Titel Stadttheater tauleggen dröff.? Denn seit moll, Schwerterke weit gröter, doue es dä Isenbahnwerkstatt auk ferrig, dann käm villichte de Gedanke de Ingemeindung mit Geiseke, Lichtendorp, Virräste, Holzen usw. Schwerterke wö sik verdubbeln, wenn nich verdreifachen.

So ist recht, deinem Vorschlag wird wohl jeder vernünftige Schwerter zustimmen meinte Henrich, bedenkt doch, wieviel Geld ist nicht gerade in die Theater der Umgegend geschleppt worden, wovon die Stadt nichts hat, so bleibt das Geld in Schwerte, denn das, was die Theatergesellschaft einnimt, bleibt doch auch fast restlos hier und zum Andern, unsere junge Generation kann sich bilden und für uns Alten gibt's oft eine frohe Stunde. Wie wärs, wenn gerade volksbildende Stücke für die Gewerkschaften gegeben würden, und ebenso passende für die Schalen? Auf die Weise würde sich das Unternehmen festigen und der Gesamtheit wäre gedient. Ein Jammer ist ja, das der Freischütz nicht in der Stadt liegt. Jetzt würde er passend sein für alle größeren Veranstaltungen, da kaum noch ein großer Saal in Schwerte ist. Ech säga ink, wenn et hädde, „Freiwillige vor", den Freischütz in dä Stadt to schuven, ek wä dobi. Nun häv ek dat eiste Wot hat, Wilm soll dat letzte häm.

Wilm fühlte sich durch diesen Antrag hochgeehrt und hub an: Das, was uns von Gülschow-Wettmann geboten wird, ist brillant, einfach großartig. Sie hätten verdient, daß jede Vorstellung brechend voll Besuchern sein müßte, damit die Direktion im nächsten Jahr das Stadt-Theater der Stadt Schwerte selbst bauen könnte. Nun zum Schluß hebt das Glas, ein kräftiger Schluck dem zukünftigen Stadt-Theater Schwerte, dann ein Schluck unserm Stammtisch und dann gehts nach Hause.



Am Mittwoch, den 4. August, vormittags 10½ Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden im eben vollendeten 15. Lebensjahre unsere liebe und unvergessliche Tochter und Schwester

Pauline Heinze.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie **Wilhelm Klöpper**
und **Erwin Heinze** als Bruder.

Schwerte, den 5. August 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Westenheide 20, aus statt. 4533

Lichtspiele zur - Reichskrone. -

Ab heute bis ::: Montag! :::
Die beiden großen Sensationen.

Vampire.
III. Teil 7 Akte
Episode 6: Faszinierende Augen.
Episode 7: Satanas, der Groß-Vampir. 4531

Der Dämon der Welt
I. Teil.
Das Schicksal des Edgar Morton.
Zirkusdrama in 7 spannenden Akten

Musikbegleitung durch unsere erstkl. Kapelle.
Besetzung: Klavier, Harmonium, I. Geige und Obligat-Geige.

Auf nach Ergste!

Der 4527
Dramatische Dilettanten-Verein Ergste
veranstaltet am **Sonntag, 8. August 1920** im Lokale des Herrn **Karl Kirchhoff** einen

Mitglieder-Wettstreit

in **Couplets** mit nachfolgendem **Theater und Ball.**
Anfang 5 Uhr nachmittags.
Eintrittspreise für Herren Mk. 3.—, für Damen Mk. 1.50.
Zu der am Samstag abend stattfindenden Generalprobe werden Kinder gegen Zahlung von 30 Pfennig zugelassen.
Für gute Speisen und Getränke sorgt der dicke Karl.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Für Wiederverkäufer
(Spezialgesch., Wirte, Friseure, Kantinen usw.)
billigste Bezugsquelle.

Garantiert reine **Rauch-, Mutzen-** und **Shagtabake** von Mk. 24.– pro Pfd. an.
Kautabake, garantiert echten, G. A. Hanewacker und Grimm & Triepel, von Mk. 180 per Rolle an.
Zigaretten-, Tabake-, Hülsen-, Papier-Stopfer billigst. — **Deutsche Zigaretten,** nur erstklassige Marken, zu Original-Fabrikpreisen. — **Englische Zigaretten, Zigarren** und **Zigarillos** in jeder Preislage. 3972

Maschwitz & Ostermann
Tabakwaren-Grosshandlung
Schwerte (Ruhr), Hagenerstrasse 1.

Gute Stoffe.

Da die Preise für reine Wolle anscheinend zum Herbst wieder anziehen werden, empfehle ich meine erstklassigen Stoffe, welche ich durch vorteilhaften Einkauf noch billig liefern kann. — Elegante Massanfertigung. — Gute Friedenszutaten. — **Mass-Anzug von 580.— Mark an.** 4528

Tuchlager von Frau Meyer
Hörderstrasse 54, 1. Etg. Eingang durch den Hof.



Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
100000 fach bewährt
Preis M. 2,50.
Drogerie Mehlhose.

---

2 getragene 4529
Herren-Röcke
mittlere Figur, billig zu verkaufen.
Eing. Kötterbachstr. 2. Wirtschaft.

---

ff. Rüböl Ltr. 24.—
ff. Salatöl Ltr. 26.—
hochf. Margarine Pfund 11.—
grosse saftige Zitronen St. 0.50.
4532 **L. Weinberg.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Nachdem nach amtstierärztlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Heinrich Schroer zu Syburg** abgeheilt und eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den Kreistierarzt abgenommen ist, gilt die Seuche auf dem erwähnten Gehöft als erloschen.

Die in meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 5. Juli 1920 angeordneten Schutzmaßregeln hebe ich hiermit auf.

Hörde, den 3. August 1920.

Der k. Landrat.
J. V.: Drevs.

4519

Arbeiter und Bürger von Schwerte!

Achtung! Achtung!

Volks-Versammlung

Samstag abend 8 Uhr im Lokale der Ww. Köster, Wilhelmstrasse.
Gauleiter Koch-Barmen spricht über „Die traurige Lage der Handelsangestellten und die Warenpreise in Schwerte!

Erscheint in Massen!

4534

Empfehle für morgen:
Fleisch und Wurst.
Kaufe laufend 4540
Schlacht-Pferde.
H. Brenne
Teichstr. 12 Telf. 318.

Wurstverkauf am Schlachthof

Samstag, den 1. August, nachmittags von 2—3 Uhr, für die Inhaber der Lebensmittelkarten von Nr. 501 bis 700. 4542

Der Magistrat.

In einer Stunde befreit Sie unt. Garantie jede
Läuse-Plage
auch Flöhe i. Brut (Niss) bei Mensch u. jed. Tier m. m. ges. gesch. Mittel Eckolda. Für Haut u. Haar unschädl. Erste Westd. Ungez.-Verk.-Akt. Inh. Ed. Eckold, Essen. Zu haben in Schwerte bei Ww. H. Grischy, Hüfingstraße 28. Eckolda (M) Radikalmittel gegen Warzen überall vorrätig 3933

Neu eingetroffen:

Echte Lederwaren!

Akten-, Brief-, Damen- u. Geldscheintaschen, Portemonnaies, Schüleretuis Frühstücks-, Musik- u. Büchertaschen Tornister in echt Rind-, Saffian- und Wildleder.

Billigste Preise. **Beste Sattlerarbeit.**

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr).



Glänzt in einer Sekunde, da wieder reine Terpentinölware wie vor dem Kriege.

Friedensware ist mit Banderol versehen.

Paul Wommelsdorf
Schneidermeister
Schwerte, Moltkestraße 40.



Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderobe. Reichhaltiges **Tuchlager** (Friedensqualität).
Meterweise Abgabe von Stoffen.



Otto Loose • Hohenlimburg i. W.
Goethestr. 7—12 :: Ruf 380.

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.
Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4313

Buchdruckerei Carl Braus

Gr. Marktstr. 3-5. *Schwerte.* *Fernsprecher 62.*

Anfertigung von Drucksachen aller Art

wie

Adreßkarten, Auftragsbestätigungen, Besuchsanzeigen, Briefbogen, Danksagungen, Einladungen, Eintrittskarten, Frachtbriefe, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeitszeitungen, Kataloge Kuverts, Lieferscheine, Lohndüten, Mitteilungen, Mitgliedskarten Mitgliederlisten, Paketkarten, Postkarten, Preislisten, Plakate Programme, Prospekte, Quittungsformulare, Rundschreiben, Rechnungen, Speisekarten, Statuten Tafellieder, Tanzkarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, Totenzettel, Versandanzeigen Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Visitkarten, Wechselformulare, Weinkarten Weinetiketten, Wiegekarten, Wiegescheine

▽

Zahlungsaufforderungen, Zahlkarten, Zahlungsüberweisungen Zigarrenbeutel usw. usw. :-: :-: :-: :-: :-: :-: :-: :-:

in sauberster Ausführung, bei schneller Lieferung und preiswürdiger Berechnung.

Massenauflagen. :-: Buchbinderei. :-: Einrahmungen.

***Schwerter Zeitung** (Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde).*

Morgenmädchen
gesucht. 4530
Zu erfragen in d. Geschst.

Möbliertes 4537
Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Wo, sagt d. Geschst.

Einschl. vollständiges
Bett
zu verkaufen 4538
Zu erfr. in der Geschst.

Zement
Gips 4536
vorrätig
E. Homel.

Raucherdank!
ermöglicht in einigen Tagen das Rauchen ganz oder teilweise zu unterlassen. Wirkung verblüffend. Vollständig unschädlich. Tägl. Anerkennungen und Nachbestellg. Auskunft umsonst **Sanitas, Fürth,** Bay. Flößaustr. 23.

Carl Kühl
gibt auf Cognac und Steinhäger
10% Rabatt. 3121

Kaufe laufend
Eier
sowie **Jung-Geflügel**
zum Schlachten.
Ulmer, Hohensyburg
4001 Telefon 78

Ordentliches 4485
Mädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Frau Kettler
Hüfingstraße 20.

Geschlechts-Kranke
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche belehrende Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutacht. u. und tausend freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123B.
Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.